Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31460 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 16. April 1911. 60. Jahrgang. Nr. 271.

☛ Der hohen Festtage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag mittag.

+ Ostergedanken.

Wenn um die Frühjahrswende die Natur zu neuem Leben erwacht, wenn der Vöglein muntere Lieder wieder erschallen, die Blümchen fröhlich sprießen und des Bächleins klare Flut schneller ihren Weg zu nehmen scheint, feiert die Christenheit das Osterfest, die Feier des auferstandenen Gottessohnes, — ein Tag, den gläubigen Christen der Grundstein ihres Glaubens, den anderen ein Stein des Anstoßes, ein Ärgernis und eine Torheit!

Der Grundstein des christlichen Glaubens! Lange Tage lagen hinter der kleinen Schar der Getreuen, die dem Nazarener auf seinem Leidenswege auf die unwirtliche Höhe der Schädelstätte gefolgt waren. Des Schlimmen zuviel hatten die letzten Stunden, von der Gefangennahme des Meisters im Ölgarten von Gethsemane bis zum letzten Atemzuge am ragenden Kreuzesbalken auf Golgatha, gebracht. Selbst die Naturgewalten schienen sich in jener Sterbestunde des Heilandes gegen die Anhänger der „Königs der Juden" zu verschwören, da die Sonne sich verfinsterte und die Erde erbebte. Ist es da nicht verständlich und begreiflich, wenn bange Finsternis auch das Auge jener Getreuen trübte, den Glauben an die Gottheit des Menschensohnes wankend machte? In der Tat, dazu bedurfte es nicht einmal der Ungläubigkeit eines Thomas, der menschlichen Schwäche des seinen Herrn dreimal verleugnenden Petrus.

Der dritte Tag nach dem Tode Jesu brach an, und als der Morgensonne goldene Strahlen die Zinnen der alten Hierosolyma freundlich grüßten, da erscholl gleichzeitig auch der Siegesund Jubelruf: Christus ist erstanden!

Seitdem ist dieses Resurrexit, dieser Hymnus vom Siege des Kreuzes, das Erkennungswort für alle gläubigen Christen geworden, allerdings auch ein „Zeichen, dem man widersprechen wird". Durch die Jahrhunderte der Kirchengeschichte zieht sich wie ein roter Faden der Kampf um die Auferstehung. Die Feinde Christi wissen, daß mit diesem Glaubenssatze das ganze Gebäude der Kirche steht und fällt, und so schärfen sie ihre Waffen und richten sie ihre Angriffe vor allem immer wieder gegen die Lehre von der Auferstehung. Die Möglichkeit der Wunder im allgemeinen und der Auferstehung im besonderen wurde und wird angezweifelt und „widerlegt", und in demselben Augenblicke, da der sich unfehlbar dünkende Verstand des kleinen Menschengeistes mit apodiktischer Gewißheit erklärt: Es gibt keine Wunder! in demselben Augenblicke mutet er sich und anderen den Glauben an Dinge und Begebenheiten und Lehren zu, an die zu glauben eine viel größere Verstandesunterwürfigkeit fordert, als an das „Märchen vom Wunder".

Weitab haben sich heute tausende vom Ostergrabe entfernt, um eigene Wege zu wandeln. Ihnen aber fehlt die Leitung dessen, der von sich gesagt hat: Ich bin das Licht der Welt! Und je mehr sie sich entfernen vom Osterglanze der Auferstehung, desto tiefer sinken sie in Dunkel und Nacht, desto verworrener werden ihre Wege, desto näher kommen sie der Verzweiflung. Und so sehen wir heute zwei Richtungen gegen einander streiten, — jene Unglücklichen, die, auf eigene Kraft vertrauend, ihre Wahrheit suchten und in die Irre gingen, sie, die wohl die Botschaft hörten, denen aber der Glaube fehlte, und jene Millionen, die mit uns heute am hocheiligen Auferstehungsfeste das freudige Osterlied anstimmen: Wahrer Gott, wir glauben Dir!

Das Grab des Auferstandenen ist zur Kanzel geworden, von der aus eine Predigt, wie sie eindringender nie gehalten wurde und nie gehalten werden wird, an jenem Ostermorgen getragen wurde in alle Richtungen der Windrose. Die Wahrheit dieser Osterbotschaft steht felsenfest. Es war wie in Gottes Vorsehungsplane bestimmt, daß die Feinde Christi so vorsorglich das Grab bewachen und versiegeln ließen. Und doch erstand der Gekreuzigte zu neuem Leben! Er, der drei Tage im Grabe gelegen, zeigte sich lebend den Seinen. Auch darüber lassen die biblischen Berichte keinen Zweifel. Seine Jünger, Maria Magdalena, der zweifelnde Thomas sind Kronzeugen für die Wahrheit der Auferstehung. Ihr Zeugnis fällt um so schwerer ins Gewicht, als sie nicht blindlings glaubten, sondern sich erst nach starken Zweifeln durchrangen zur unverrückbaren Überzeugung von der Wahrheit des Osterwunders! Dann aber wurden sie seine Verfechter und Verteidiger, nicht zagend und zweifelnd, fest und entschlossen bereit, für die Wahrheit dieses Wunders, für dieses Osterevangelium ihr Leben zu lassen, so ihr eigenes Erlösungswerk vollendend.

Das Erlösungswerk der ganzen Menschheit war am Ostermorgen vollendet. Nun aber galt es für den einzelnen Menschen, sich zu lösen von den Banden der Sünde. Dazu bedarf es des ehrlichen Ringens, Kämpfens, Arbeitens, das auf Erden nicht abbricht. Und doch lautet der trostreiche Ostergruß: Der Friede sei mit Euch! Wo aber bleibt der Friede im Staube und Lärm des irdischen Kampfplatzes mit den beiden Feldlagern: Gottesglaube und Atheismus, Christus und Baal!

Das Ringen und Kämpfen ist heftig entbrannt. Fast scheint es ja, als wollte es Abend werden auf der Erde, als habe sich der Tag der christlichen Ära bereits geneigt. Groß und schlimm sind die Zeichen für das Erstarken des Unglaubens, der weite Kreise ergriffen hat, hier in der Form des „feinen" Unglaubens der Liberalen, dort in der Abart des Atheismus der sozialdemokratischen Kreise.

Eins dürfen wir dabei nicht vergessen, daß die Kirche stets gekämpft und gerungen hat, von den Zeiten des Arianismus und den Eroberungszügen des Islam, von den Tagen des orientalischen Schismas und der mitteleuropäischen Glaubensspaltung, der französischen Revolution und des Rationalismus. Aus all diesen fürchterlichen Heimsuchungen ist die Kirche des Auferstandenen mit frischer Kraft hervorgegangen. Und da sollte sie nicht auch die naturwissenschaftliche Zweifelsucht der modernen Zeit, den materialistischen Unglauben der Gegenwart überwinden können?! Wenn wir an einem Sieg der Kirche zweifeln wollten, müßten wir beseelt sein von der Kleingläubigkeit eines Thomas, müßten wir vergessen haben das Wort des Völkerapostels: Das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube!.

Der katholische Glaube wird siegen! Die Kirche steht unter dem Schutze ihres Gründers, des Gottessohnes, des Siegers über Leben und Tod. Er starb, aber er ist auferstanden; er starb, aber er lebt, er lebt auch in unserer Zeit! Er lebt mitten unter uns, und noch immer steht ein großes, gewaltiges Heer getreuer Anhänger hinter ihm, die mutig den Kampf mit den Mächten der Finsternis aufnehmen, die die Welt zurückführen wollen zu ihrem Angelpunkte, zu Christus dem Auferstandenen!

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Achilleion, 15. April. **(Drahtb.)** Gegenüber den auswärts verbreiteten Gerüchten wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß das Befinden des Kaisers außerordentlich günstig ist und daß Sr. Majestät der Aufenthalt in Achilleion wie in früheren Jahren so auch jetzt vortrefflich bekommt. Der Kaiser wohnte gestern stundenlang den Ausgrabungen bei Gariza bei, die höchst erfolgreiche Resultate an großen Funden aus der vorchristlichen Zeit ergeben. Auch heute begab sich der Kaiser trotz des Regenwetters wiederum nach Gariza.

Zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrtspflege

waren bis Ende 1910 von den Trägern der Invalidenversicherung 447.4 Millionen Mark ausgegeben, und zwar: für den Bau von Krankenhäusern usw. rund 97 Millionen Mark, zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege 152.2 Millionen Mark, für Erziehung und Unterricht usw. 82.3 Millionen Mark und für sonstige Wohlfahrtszwecke 115.9 Millionen Mark.

In dieser letzten Gruppe befinden sich namentlich Darlehen zum Bau von Gas- und Elektrizitätswerken, Lokal- und Straßenbahnen, für Straßen-, Kanal-, Hafen-, Brücken-, Damm- und Uferschutzbauten, für Fußregulierungen, Erwerbung von Wasserrechten, Beseitigung von Hochwasserschäden, für den Bau von Talsperren sowie zur Förderung des Gewerbes: ferner Darlehen zum Bau von Kirchen, kirchlichen Gemeindehäusern, christlichen Vereins- und Versammlungshäusern, Heimen für Gemeindeschwestern, Lehrerinnen, Seemannsheimen usw. Ferner finden sich hier Darlehen zur Errichtung von Kleinkinderbewahranstalten, Waisenhäusern, Kochschulen, Armenhäusern, Arbeiterkolonien, Kretinenanstalten, Rettungshäuser für Mädchen und gefährdete Kinder, für Spar- und Konsumvereine, Volkstheater, Badeanstalten, Feuerlöschwesen und für Einrichtungen zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs.

Die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften im Jahre 1910.

Die Sozialpolitische Chronik — Separatabdruck aus dem Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik — bringt eine eingehende Darstellung der deutschen Gewerkschaftsbewegung im verflossenen Jahre, aus der hervorgeht, daß die politische Erregung des vergangenen Jahres, die schon im Zusammenhang mit den kommenden Reichstagswahlen steht, zu einer weiteren Stärkung der Gewerkschaften geführt hat. Wenn auch für die freien Gewerkschaften die Zahl der Mitglieder Ende 1910 noch nicht genau feststeht, so kann man doch aus dem bisher vorliegenden Material mit Sicherheit annehmen, daß die Mitgliederzahl die zweite Million überschritten hat. Das bedeutet eine Verdoppelung der Mitgliederzahl innerhalb der letzten 6 Jahre. Dabei hatten den Hauptzuwachs die großen Gewerkschaften zu verzeichnen, die Metallarbeiter, Transportarbeiter und Bergarbeiter. Die Entwicklung des Gewerkschaftswesens beruht also mehr als bisher auf der Bildung gewisser Verbände, eine Tendenz, die dadurch verstärkt wird, daß sich im letzten Jahre Verschmelzungsbestrebungen der einzelnen Branchen zu Industrieverbänden in verstärktem Maße durchsetzten. Die Gestaltung des Vermögens der freien Gewerkschaften läßt sich für 1910 noch nicht übersehen. Trotzdem erhebliche Ausgaben für Lohnbewegungen zu leisten waren, nimmt man an, daß infolge der erhobenen Extrabeiträge eine Minderung des Vermögens nicht eingetreten ist. Dieses belief sich Ende 1909 auf 43,5 Mill. Mk.

Die christlichen Gewerkschaften haben im vergangenen Jahre leider keine so wesentliche Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen. Man nimmt an, daß die Zahl von 280 000, die Ende 1909 vorhanden war, um etwa 5000 Mitglieder gestiegen ist. Ihr Vermögen dürfte sich zurzeit auf 5,5—6 Mill. Mk. belaufen. Den geringsten Zuwachs im Jahre 1910 haben jedenfalls die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften zu verzeichnen, deren Mitgliederzahl von 108 000 im Jahre 1909 nur eine Steigerung von 2400 erfahren hat. Ihr Vermögen dürfte sich gegenwärtig auf 4,5 Mill. Mk. belaufen. Über die gelben Gewerkschaften lassen sich Zahlen, die einigen Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben können, einstweilen nicht angeben.

Die Beaufsichtigung der Drogenhandlungen.

Unterm 13. Januar 1910 hat der preußische Kultusminister im Einverständnis mit den Ministern des Innern, sowie für Handel und Gewerbe an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, durch den u. a. die dem Erlasse vom 22. Dezember 1902 beigegebene Anweisung für die Beaufsichtigung der Drogen- usw. Handlungen wesentlich abgeändert, insbesondere aber die Befugnis zur Besichtigung der Drogenhandlungen durch Apotheker erweitert worden ist. Während früher die Besichtigung durch die Ortspolizeibehörde unter Mitwirkung eines approbierten Apothekers und soweit tunlich unter Zuziehung des zuständigen Kreisarztes erfolgte, kann nach dem neuen Erlasse die Polizeibehörde in geeigneten Fällen von der Mitwirkung des Kreisarztes an der Besichtigung mit dessen Einverständnis absehen und statt seiner einen approbierten, nicht im Drogenhandel tätigen oder tätig gewesenen Apotheker als Sachverständigen hinzuziehen. In anderen Staaten ist dem Apotheker keine so weite Machtbefugnis eingeräumt. Die Drogisten sehen in dieser Änderung eine Erschwerung des Geschäftsbetriebes der Drogisten, die um so tiefer in seine Erwerbstätigkeit einschneide, als gerade in den letzten Jahren die Meinungsverschiedenheiten zwischen Apothekern und Drogisten über den vom Gesetze nicht scharf abgegrenzten Umfang des Arzneimittelverkehrs außerhalb der Apotheken sich zugespitzt hätten. Aus diesem Grunde ist der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe e. V. (mit dem Sitze in Leipzig) einem Beschlusse seiner letzten Hauptversammlung zufolge in einer eingehend begründeten Eingabe bei dem preußischen Kultusminster dahin vorstellig geworden, „Maßnahmen in die Wege zu leiten, daß der Erlaß vom 13. Januar 1910 abgeändert wird und zur Besichtigung derjenigen Verkaufsstellen, in denen gewerbsmäßig Drogen und Farben feilgeboten werden nicht Apotheker, sondern beeidigte Handelschemiker zugezogen werden."

‡ Zu dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Errichtung und den Besuch von Pflichtfortbildungsschulen,

der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangen und von diesem an eine Kommission überwiesen worden ist, hat der Verband kath. kaufm. Vereinigungen in einer eingehend begründeten Eingabe mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse im kaufmännischen Lehrlingswesen unter Zurückstellung weitergehender Wünsche folgende Änderungen bzw. Zusätze beantragt: 1. Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern, in denen mindestens 15 schulbesuchspflichtige Personen wohnen, sollen vom Minister für Handel und Gewerbe nach Anhörung der Gemeindebehörden und der Kommunal-Aufsichtsbehörden verpflichtet werden können, eine Fortbildungsschule zu errichten und zu unterhalten; 2. als Aufgabe der Fortbildungsschule ist auch die religiöse Unterweisung zu bezeichnen; 3. die Schulpflicht ist auch auf die in öffentlichen oder privaten Diensten beschäftigten weiblichen Personen unter 18 Jahren auszudehnen; 4. Arbeitslosigkeit soll eine Befreiung vom Schulbesuch nicht zur Folge haben, auch nicht, wenn sie die Dauer eines Schulhalbjahres übersteigt; 5. der Besuch einer sog. Handels-Vorschule soll nicht vom Besuch der Fortbildungsschule befreien; 6. Lehrlingen, an deren Wohn- oder Beschäftigungsort eine anerkannte Fortbildungsschule nicht besteht, ist bei Abschluß der Lehrzeit Gelegenheit zur Ablegung einer Prüfung an einer Fortbildungsschule zu geben, über deren Ausfall ein Zeugnis auszustellen ist.

Die Forderung der religiösen Unterweisung in den Fortbildungsschulen wird von dem Verbande in seiner an das preußische Abgeordnetenhaus gerichteten Eingabe folgendermaßen begründet:

Der Entwurf weist der Fortbildungsschule neben den den Interessen des Berufes dienenden Lehrzielen auch noch die Aufgabe zu, als eine allgemeine Volkserziehungsstätte zu wirken. Die zu diesem Zwecke in Aussicht genommene staatsbürgerliche Erziehung und die Pflege körperlicher Übungen billigen wir durchaus; wir sind aber der Meinung, daß die religiöse Unterweisung sich hieran anschließen muß. Denn die Erziehung zur Religion, die Willens- und Charakterbildung, die Veredelung des Menschen, muß das erste Ziel einer allgemeinen Volkserziehung sein. Deshalb muß der Religionsunterricht im Unterrichtsplane die gebührende Stelle erhalten. Wenn man es billigt, daß das Gesetz den Lehrplan der Schule nicht auf die unmittelbaren praktischen Zwecke beschränkt, sondern die allgemeine Volkserziehung mit hineinbezieht, kann man nicht den Einwand hiergegen erheben, die Religion habe mit dem Wesen der Fortbildungsschule nichts zu tun. Die Gegner unserer Forderung bewegen sich in einem gewissen Widerspruch, wenn sie einerseits die Notwendigkeit der Fortbildungsschule damit begründen, daß die Ausbildung der Volksschule nicht ausreiche, dies aber für das wichtigste Gebiet, die Religion, nicht gelten lassen wollen. Für die in den Lehrjahren stehende Jugend, welche also in einem für die Charakterbildung am entscheidendsten wirkenden Alter steht, ist aber die religiös-sittliche Gefährdung in höherem Maße vorhanden als für das Kind der Volksschule, das unter dem ständigen Schutz von Eltern und Lehrern steht. Den drohenden sittlichen Niedergang des Volkes gibt man an maßgebender Stelle zu und betont deshalb die Notwendigkeit einer erzieherischen Beeinflussung der Fortbildungsschüler in christlich-religiösem Sinne. Dieses setzt aber auch voraus, daß in der Fortbildungsschule Gelegenheit für die religiöse Unterweisung geschaffen wird. Wollte man hiergegen einwenden, daß ein etwaiger Zwang nur Abneigung erzeugen könne, so müßte dies für die Einführung des Zwanges zum Besuche der Fortbildungsschule allgemein Geltung haben. Auch der Einwand, der konfessionelle und dogmatische Unterricht, wie er jetzt gegeben werde, arbeite den auf Toleranz gerichteten Bestrebungen direkt entgegen, und es wäre deshalb unzweckmäßig, ihn auch noch auf die Fortbildungsschule auszudehnen, kann nicht als berechtigt anerkannt werden. In der verhältnismäßig kurzen Zeit, die in der Fortbildungsschule für die religiöse Unterweisung zur Verfügung stehen wird, handelt es sich in erster Linie um die sittliche Beeinflussung, ganz abgesehen davon, daß die Vertiefung der persönlichen religiösen Überzeugung niemals die Erziehung zur bürgerlichen Toleranz beeinträchtigen kann. Wir verlangen auch nicht, daß die vorgesehenen sechs Pflichtstunden wöchentlich durch die religiöse Unterweisung gekürzt werden. Auch für die Einführung und Gestaltung der von uns geforderten religiösen Unterweisung kann in den Lehrplänen ein gewisser Spielraum gelassen werden, wie dies der Entwurf auch für die staatsbürgerliche Erziehung und den Unterricht in körperlichen Übungen vorschlägt. Auch hier gilt, daß die Möglichkeit und die Durchführung vielfach von den örtlichen Verhältnissen, den verfügbaren Räumen, Lehrkräften, Mitteln usw. abhängen wird.

Deutscher Richtertag.

Dresden, 14. April. Der Gesamtvorstand des Deutschen Richterbundes hat beschlossen, den zweiten deutschen Richtertag am 13. und 14. September in Dresden abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz (besonders im Hinblick auf die Freirechtsbewegung). 2. Ist der Vorentwurf eines Strafgesetzbuches eine geeignete Grundlage für die Neuregelung des Strafrechts? 3. Inwiefern empfiehlt sich ein weiterer Ausbau der Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Unabhängigkeit der Richter? Die Berichterstatter für diese Beratungsgegenstände sind noch nicht bestimmt. Die Verhandlungen über die Stellungnahme des Richterbundes zu den neuen Vereinigungen für zeitgemäße Rechtspflege führten zur Einigung darüber, daß man der neuen Bewegung zunächst abwartend gegenüberstehen wolle.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 15. April. Der Präsident des Syndikates der Weinhändler der Champagne richtete an den Ministerpräsidenten ein Schreiben, in dem er lebhaft gegen das Verhalten der Behörden bei dem Winzeraufruhr Einspruch erhebt. Die aufrührerische Bewegung sei von langer Hand vorbereitet gewesen, schon seit Monaten hätten die Weinhändler Drohbriefe erhalten, und eine Anzahl Häuser sei von den Hetzern offenkundig für die Plünderungen und Brandstiftungen gekennzeichnet gewesen. Die Behauptung, daß der Aufruhr vom fremden Übeltätern angestiftet und durchgeführt worden sei, sei unrichtig.

Paris, 14. April. In der fortgesetzten Beratung über die Wiedereinstellung der Eisenbahnarbeiter erklärte Minister Dumont, die Arbeiter führten sich tadellos; trotzdem weigerten sich die Gesellschaften, die Leute einzustellen. Es werde schließlich Sache der Kammer sein, der Regierung Waffen gegen die Gesellschaften zu geben, wenn die Gesellschaften bei ihrem Widerstande beharrten. (Stürmischer Beifall.) Ministerpräsident Monis erklärte: Die Regierung verfüge zwar nicht über Waffen, um die Gesellschaften zu zwingen, dem Beispiel der Staatsbahnen zu folgen, aber sie werde die Verhandlungen wieder aufnehmen, wobei sie das Parlament und die öffentliche Meinung einmütig hinter sich wisse. Im Falle die Schritte nicht von Erfolg begleitet seien, werde sie vom Parlament geeignete Handhaben fordern. (Wiederholter stürmischer Beifall auf der Linken und äußersten Linken.) Von der vom Ministerpräsidenten angenommenen Tagesordnung Daniel-Vincent wurde der erste Teil, wonach die Kammer die Regierungserklärung billigt, mit 357 gegen 130 Stimmen angenommen, sodann der Rest mit 472 gegen 8 Stimmen, wonach die Kammer die Zuversicht hegt, daß die Regierung von den Gesellschaften dieselben Maßnahmen in bezug auf die Wiederanstellung entlassener Eisenbahnen erlangen werde, wie sie die Staatsbahn den Angestellten ihres Netzes zugestanden hat, jeden weiteren Zusatz ablehnt und zur Tagesordnung übergeht. Die Tagesordnung im ganzen wurde mit 361 gegen 38 Stimmen angenommen.

Amerika.

Newyork, 15. April. **(Drahtb.)** Nach einer Blättermeldung nähern sich die Verstärkungen der Bundestruppen der Stadt Agua Prieta, die von 1000 Revolutionären gehalten wird. Ein Kampf ist fast unvermeidlich. Der Führer der amerikanischen Kavallerie warnte den Befehlshaber der Aufständischen, daß die amerikanischen Truppen Schritte ergreifen würden und den Kampf beendigen werden, wenn amerikanisches Gebiet von den Geschossen der Aufständischen oder der Bundestruppen gefährdet werden sollte. Der Führer der Aufständischen erwiderte, er würde gern gehorchen. Wenn aber die Bundestruppen von Süden angriffen, würden Geschosse sicher Douglas Arizone erreichen.

Washington, 15. April. Nach einer beim Kriegsdepartement eingegangenen Depesche griffen die amerikanischen Truppen bei dem Gefecht von Agua Prieta nicht, wie zuerst gemeldet wurde, ein; dagegen wurde von amerikanischer Seite, als die Aufständischen verschiedene nach der Grenze zu fliehende Regierungssoldaten niederschossen, ein Offizier über die Grenze geschickt, um die Einstellung des weiteren ungünstigen Kampfes zu erwirken. Nach längerer Verhandlung mit den streitenden Parteien wurde ein Abkommen erzielt, daß der Rest der mexikanischen Garnison nach Niederlegung der Waffen durch amerikanische Kavallerie auf amerikanisches Gebiet geleitet werde.

Washington, 15. April. Das Staatsdepartement erhielt die Meldung, daß an einem nicht näher bezeichnetem Tage 30 Mann mit einem Maximgeschütz von dem britischen Kanonenboot „Shearwater" in San Quintin in Mexiko gelandet seien, um die Stadt gegen den drohenden Angriff der Revolutionäre zu schützen. Da der Angriff nicht stattfand, sei die Abteilung zurückgezogen worden. . . . Das Staatsdepartement erhielt von dem amerikanischen Konsul in Juarez ein Telegramm, daß 3000 Aufständische, die der Besatzung vierfach überlegen seien, in einer Entfernung von 4 Stunden von der Stadt sich befinden. Nicht amtlichen Nachrichten zufolge verbrannten die Aufständischen südlich von Ciudad Porfirio Diaz 6 Eisenbahnbrücken.

Eagle Paß (Texas), 15. April. **(Drahtb.)** Da Limantour außerstande ist, die einander entgegenwirkenden Strömungen zu beherrschen, erklärte Madero, daß er die Bemühungen zur Herstellung des Friedens aufgab.

Zu dem Abschiede Hills.

Washington, 15. April. Botschafter Hill erklärte in einer Unterredung, er habe augenblicklich noch keine Pläne oder Verpflichtungen für die Zukunft. Wie er in dem zweiten Teile seines Schreibens an den Präsidenten Taft gesagt hätte, habe er sein Abschiedsgesuch eingereicht, um den Präsidenten, wenn er es wünschen sollte, in den Stand zu setzen, eine andere Ernennung für den Botschafterposten in Berlin vorzunehmen. Hill kehrt ungefähr am 1. Mai nach Berlin zurück, um die Angelegenheiten für die Abreise am 1. Juli zu ordnen.

Berlin, 15. April. **(Drahtb.)** Das Gerücht, daß auch der deutsche Botschafter in Washington sein Abschiedsgesuch einreichte, ist unrichtig.

Aus der Stadt.

Münster, 16. April.

+ **Kirchliche Ernennungen.** Ernannt wurden: Vikar Josef Möller zu Groß-Reken zum Rektor in Brock (Pfarre Westbewern). Kaplan Franz Stappers zu Hau, zum Kaplan in Winnekendonk. Kaplan Heinrich Kühnen zu Winnekendonk zum 2. Kaplan in Wesel (Maria Himmelfahrt) Vikar Aloys Schleppinghoff zu Haltern zum Kaplan an St. Mathias in Berlin. Seminarpriester Bernard Werschmann zum Vikar in Haltern. Seminarpriester Karl Meyer zum Kaplan in Brochterbeck. Seminarpriester Theodor Peters zum Kaplan in Stadtlohn. Seminarpriester Anton Nienhaus zum Rektor in Olfen. Seminarpriester Edmund Janssen zum Rektor in Burgwaldniel. Seminarpriester Wilhelm Heisterkamp zum Rektor in Horst-Emscher. Kaplan Leo Bierhaus zu Wankum zum 2. Kaplan in Duisburg-Beeck. Kaplan Heinrich Hendricks zu Duisburg-Beeck zum 1. Kaplan in Wankum. Kaplan Gustav Neppessen zu Aldekerk zum 2. Kaplan in Goch. Kaplan Wilhelm Tack zu Burgwaldniel zum Kaplan in Aldekerk. Kaplan Jodokus Fechtrup zu Rheine zum 3. Kaplan an der Herz Jesu-Kirche hierselbst. Seminarpriester Hermann Scheidgen zum 4. Kaplan in Rheine. Seminarpriester Josef Peters zum Kaplan in Hüls (Pfarre Recklinghausen.). Seminarpriester Josef Diekmann zum Vikar in Senden. Seminarpriester Alex Lösing zum Kaplan in Enniger. Seminarpriester Theodor Pasch zum 2. Kaplan in Bottrop-Eigen. Seminarpriester Gerhard Landwehr zum Kaplan in Altschermbeck.

+ **Submissionsergebnis.** Für die Ausführung der Anstreicherarbeiten zum Erweiterungsbau des städtischen Elektrizitätswerkes wurden im öffentlichen Termine am 15. April ds. Js. von den nachstehenden Unternehmern Angebote eingereicht: F. Holtermann 1685,12 Mark, F. Hange 1812,51 Mk., H. Dornhege 1895,25 Mark, Fr. Stumpe 2085,61 Mark, B. Brinkmann 3122,94 Mark, Die Firma L. und A. Wagener hat bei einem Gebote von 412,42 Mark nur auf einen Teil der Arbeiten reflektiert. Bei der Offerte der Firma B. Brinkmann war die Lieferung der Farbe eingeschlossen.

❐ **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt: Warendorferstraße, Rudolfstraße, Gutenbergstraße, Maybachstraße, Oststraße, Mauritzsteinpfad, Schiffahrter Damm, Gerhardstraße, Gelmerstraße, Kirchstraße, Kaiser Wilhelm-Ring, Havichhorststraße, Dodostraße.

♂ **Die Münsterländische Brieftauben-Liebhaber-Reisevereinigung** hielt am 9. ds. Mts. die erste diesjährige Generalversammlung im Einsatzlokal Ewaldihof. Der 1. Geschäftsführer Barwig erwähnte im Jahresbericht, daß die im Vorjahre festgelegten Touren sämtlich bis einschließlich Keppen 500 Klm. betrugen. Verluste beim Fliegen sind weniger zu beklagen, nur durch das leidige Abschießen wurde den münsterischen Liebhabern der Sport zu sehr verleidet. Obwohl die Vereinigung auf die Ermittelung der Täter 30 Mark Belohnung ausgesetzt hat, ist es nur in vereinzelten Fällen gelungen, welche zu stellen. Für die diesjährigen Flüge wurden folgende Touren festgelegt: Für alte Tauben am 7. 5. von Kirchhorsten, am 14. 5. ab Lehrte, Preistour für Tauben 1910 am 21. 5. ab Obisfelde, am 28. 5. ab Gardelegen, am 11. 6. ab Obisfelde, am 18. 6. ab Spandau, am 2. 7. ab Kohfelde, am 9.7. ab Gardelegen, am 25. 7. ab Posen, am 13. 8. ab Thorn oder Bonen. Für junge Tauben 1911. Am 20. 8. ab Oeynhausen, am 27. 8. ab Kirchhorsten, am 3. 9. ab Wunstorf, erste Preistour für junge Tauben, am 10. 9. Lehrte, am 24. 9. ab Vorsfelde, Preistour für alte und junge Tauben. Die Konstatierung geschieht jetzt nur mit einheitlich eingeführten Konstatieruhren. Zum Schluß hat der 1. Geschäftsführer, daß die angeschlossenen Vereine sich doch alle am Derbyfluge 1912 ab Wustermark beteiligen mögen, da gegen 40 Vereine in Konkurrenz treten werden.

⊙ **Ein seltsamer Fund** wurde gestern morgen von einem Bewohner der Luckesburg in der Nähe des Landois-Denkmals auf dem Zoologischen Garten gemacht. Es handelt sich nämlich um die von Prof. Landois anläßlich der Grundsteinlegung seines Denkmals verfaßte Grundsteinsurkunde. Diese wurde bekanntlich am 8. Dez. 1900 von ihm bei der Einweihungsfeier in das Flugloch des im Zylinder des Standbildes befindlichen Nistkastens versenkt. Wahrscheinlich ist sie nun, nachdem sie dort fast 11 Jahre geruht hat, bei der großen Hausreinigung der dort nistenden Meisen an die Luft befördert worden. Der Wortlaut der Urkunde ist folgender: Im Jahre als wir schrieben 1900 am 8. Dezember, wo die Schwiegermutter des Kaisers von China die ganze Welt in Kriegsunruhen versetzte, wo die Stadt Münster die so überflüssige elektrische Bahn und Rieselfelder anlegte, wo das von Prof. Landois angeregte Aabassin beste Aussicht auf Fertigstellung hatte, wo Ohm Paul Krüger nach Europa flüchtete und hier mit Ovationen und Fußtritten regaliert wurde, wo beim Hundewettrennen auf dem Zoologischen Garten über 6000 Personen zugegen waren — da wurde nach Fertigstellung und feierlicher Enthüllung dieses Jubiläumsdenkmals zur silbernen Hochzeit: des Zoologischen Gartens nachträglich der Grundstein gelegt und diese Urkunde in den Grundstein gelegt. Urschriftlich gegeb. Tuckesburg, 8. Dez. 1900. Prof. Dr. H. Landois.

⊙ **Für das Baugewerbe Münsters** wird am Ostermontag um 7 Uhr in der Überwasserkirche ein Leviten-Hochamt zur Verhütung von Unglücksfällen in diesem Gewerbe abgehalten werden.

= **Katholischer Frauenbund.** Am zweiten Ostertage findet abends 8 Uhr im Frauenbundhause (Domplatz) eine Theateraufführung zur Agitation statt.

○ **Heckenbrand.** Von Unberufenen wurde gestern mittag am Körigswege in der Nähe der Loddenheide das Gras der Grabenböschung angezündet. Jedenfalls im Glauben, daß das Feuer gelöscht sei, hatten die Täter den Ort verlassen. Spaziergänger, die des Nachmittags den Weg passierten, sahen, daß das Feuer weiter um sich gegriffen und die Hecke in Brand gesetzt hatte mit einer Intensität, daß sogar vier dort liegende Eisenbahnschwellen in hellen Flammen standen. Angesichts dieses Feuers und der Waldbrände, die auch in diesem Jahre schon an vielen Orten ihre verheerende Wirkung ausgeübt haben, ist es angebracht, wieder einmal auf die Gesetzesstrafe für unvorsichtiges Feuermachen aufmerksam zu machen und vor solchen leichtsinnigen Taten warnen.

○ **Kleine Nachrichten.** Gestern mittag scheute auf der Rothenburg das Pferd eines hiesigen Fuhrwerks und rannte derart gegen einen Bogenpfeiler, daß es mit zerbrochenen Beinen liegen blieb. Es mußte mittels eines Viehwagens von der Stelle geschafft werden.

Standesamtsnachrichten. Geburten: 8. April. T. d. Maurers Franz Schinkel. — 9. April S. d. Händlers Heinr. Schumann. — 10. April. T. d. Kaufmanns Wilh. Brunster. — S. d. Metzgers Ant. Bils. — T. d. Schlossers Emil Horchler. — 11. April. S. d. Orgelbauers Ludwig Fleiter. — S. d. Kanzleigehilfen Christ. Ruckert. — S. d. Hilfslademeisters Heinr. Nocke. — T. d. Schlossers Wilh. Köh. — 12. April. T. d. Schuhmachers Daniel Klöer. — 13. April. S. d. Leutnants Franz Grafen von und zu Hoensbroech. — S. d. Geschäftsführers Joh. Greve. — Aufgebote: 15. April. Bäcker Franz Storck u. Mathilde Klein, b. h. — Photograph Adolf Amelo v. Düsseldorf u. Emilie Schwab v. h. — Kaufmann Theod. Vandenhoff v. Rotterdam u. Elisabeth Bernard v. h. — Sterbefälle: 12. April. T. d. Schuhmachers Daniel Klöer, ½ Stunde. — 13. April. Pfründner Johann Loose, 53 J. — Schriftsteller Dr. phil. Nikolaus Thermes, 63 J. — 14. April. Ehefrau Antonia Eilers geb. Schumacher, 31 J. — Dienstmagd Gertrud Kramer. 27 J. — 15. April. T. d. Katasterzeichners Joseph Bläsius, 6 J.

Aus den Provinzen.

Aus dem Amtsblatt. Der Regierungskanzleidiätar Waisch hierselbst ist zum Regierungskanzlisten ernannt und ihm eine etatsmäßige Kanzlistenstelle bei dem Königlichen Oberpräsidium vom 1. April ds. Js. ab verliehen. — Der Regierungs-Supernumerar Busse ist zum Regierungs-Sekretär bei der Königlichen Regierung hierselbst ernannt worden. — Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei zu Benteler im Kreise Beckum ist der Rektor Joseph Horstmann beauftragt worden. Gesuche um Erteilung von Kirchenbuchauszügen sind daher an den genannten Geistlichen zu richten. — Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei zu Herbern im Kreise Lüdinghausen ist der Kaplan Dinkelborg beauftragt worden. Gesuche um Erteilung von Kirchenbuchauszügen sind daher an den genannten Geistlichen zu richten. — Der beim Katasteramte Gladbeck angestellte Katasterhilfszeichner Scheider ist zum 1. Juni ds. Js. nach Oppeln versetzt und vom gleichen Tage ab der Katasterhilfszeichner Thamm mit der Verwaltung der Katasterhilfszeichnerstelle beim Katasteramte Gladbeck beauftragt worden. — Dem Pfarrer Scheyers in Beckum ist die örtliche Aufsicht über die katholischen Volksschulen: Beckum II. (Antoniusschule), Holter, Unterberg I. und II., Holtmar und Geißler I. übertragen worden. — Der Oberlehrer Dr. Joseph Reinke von dem Gymnasium nebst Realschule in Buer ist zum Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. in Münster ernannt worden. — Der Oberlehrer Dr. Clemens Brix von dem Gymnasium in Brilon ist zum Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. in Münster ernannt worden. — Der Kandidat des Lehramts an höheren Schulen Franz Ottenjann von dem Gymnasium zu Bochum ist zum Oberlehrer an dem Gymnasium in Bottrop ernannt worden. — Der Mittelschullehrer Hermann Pleßmann von der Antonius-Volksschule in Münster ist zum Mittellehrer an der Oberrealschule i. E. daselbst ernannt worden. — Der Bauassistenten-Anwärter Alfred Bohnert in Hamm ist vom 1. April 1911 ab zum Bauassistenten bei dem Kanalbauamte in Hamm ernannt worden.

× **Amelsbüren,** 15. April. (Schulneubau.) Die Ausführung des Schulneubaues ist dem Maurermeister Dreyer hierselbst übertragen worden. Mit den Maurerarbeiten ist bereits begonnen worden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß der Neubau Mitte Juni im Rohbau und zum 1. September d. J. völlig fertiggestellt ist.

○ **Rienberge,** 15. April. (Osterfeuer.) Auch in unserem idyllisch gelegenen Orte werden am ersten Ostertage einige Osterfeuer aufflammen. Vom Vorbergshügel aus hat man eine weite Schau ins Münsterland und auf die Osterfeuer der näheren und weiteren Umgebung.

⊡ **Altenberge,** 15. April. (Osterfeuer.) Die hiesige Ortsgruppe des Baumberge-Vereins wird auch in diesem Jahre am Ostertage wieder ein großes Osterfeuer anzünden. Der dicht beim Orte gelegene Paschhügel bietet bekanntlich weit und breit den besten Standpunkt zur Beobachtung der Feuer. Allenthalben sind die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen, um jede beliebige Zahl von schaulustigen Fremden befriedigen zu können. Um 4,13 Uhr fährt ein Sonderzug von Münster nach hier, um 8,50 Uhr und 10 Uhr fahren Sonderzüge von hier in der Richtung nach Münster.

Greven, 14. April. (Prüfung.) An der hiesigen Rektoratschule fand am Montag unter dem Vorsitze des zum Königlichen Kommissar ernannten Gymnasialdirektors Dr. Führer aus Rheine die mündliche Abschlußprüfung statt. Alle 8 Schüler der Obertertia bestanden und erhielten das Zeugnis für die Untersekunda des Gymnasiums.

⊙ **Rinkerode,** 15. April. (Einbruchsdiebstahl.) Auf einem Gute hierselbst wurden einem Eleven aus dessen zu ebener Erde belegenen Zimmer mehrere Anzüge und Wäschestücke gestohlen. Der Diebstahl ist abends zwischen 7 und 9 Uhr ausgeführt worden. Die Diebe sind durch ein Fenster eingestiegen. Die angestellten Ermittelungen sind bisher ohne Erfolg geblieben.

+ **Burgsteinfurt,** 15. April. (Gymnasium.) Dem Jahresberichte des Fürstl. Bentheimschen Gymnasiums in Burgsteinfurt entnehmen wir folgende Angaben: Im Laufe des Schuljahres schieden aus dem Lehrerkollegium aus, um in den Ruhestand zu treten, die Professoren Broelemann und Daecke. An ihre Stelle wurden berufen Prof. Hogrebe vom Gymnasium in Hamm und Oberlehrer Müller vom Progymnasium in Bad Oeynhausen. Die Anstalt hat im Schuljahre 7 Abiturienten entlassen. Die Schülerzahl betrug am 1. Februar 1911 164 Schüler, von denen 103 evangelisch und 53 katholisch waren.

△ **Selm,** 15. April. (Betriebsstörung.) Auf Zeche „Hermann" ließ die Verwaltung gestern einen Teil der Gesteinshauer nicht einfahren, weil eine Betriebsstörung in der Wasserbeförderung eingetreten war. Diese geschieht an dieser Neubaustelle noch nicht mittels Pumpen, sondern dadurch, daß das Wasser mittels einer Tonne, die am unteren Teile des Förderkorbes befestigt ist, nach oben transportiert wird. Die Tonne hatte sich losgelöst und fiel von oben in den Schacht, wo sie eine große Zertrümmerung verursachte. Die Reparaturarbeiten werden bis Dienstag andauern.

⊡ **Recke,** 15. April. (Die Maul- und Klauenseuche) ist auf dem Hofe des Landwirtes Feliz Stratmann ausgebrochen. Es sind 12 Bullen erkrankt. Umfassende Vorkehrungsmaßregeln sind getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen der gefährlichen Seuche hintanzuhalten. Die hiesige Bevölkerung ist sehr beunruhigt. Die Seuche, welche jetzt zum ersten Male im Kreise Tecklenburg auftritt, ist durch fremdes Vieh eingeschleppt worden.

⊡ **Essen,** 14. April. (Die englische Gartenstadt-Gesellschaft), die sich in England mit Erfolg für die landhausartige Bebauungsweise einsetzt, unternimmt augenblicklich eine Studienreise durch Deutschland. Die Studiengesellschaft, die sich aus etwa 50 Herren zusammensetzt, unter denen sich verschiedene hervorragende Sozialpolitiker befinden, verließ am Mittwoch England und traf am Donnerstag in Essen ein. Die Herren besichtigten noch an diesem Tage verschiedene industrielle Anlagen, darunter die Zeche Emscher-Lippe und die dazu gehörige Wohnkolonie. Am Abend folgten die Teilnehmer einer Einladung der Firma Krupp in den Essener Hof. Heute vormittag fuhren die Herren nach Rheinhausen und besichtigten dort die in den letzten Jahren geschaffenen gewaltigen Kruppschen Anlagen, die ja bekanntlich in Bezug auf moderne und praktische Ausstattung in der ganzen Welt keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Nach der Rückkehr begrüßte Oberbürgermeister Holle namens der Stadt Essen im Sitzungssaal des Rathauses die englischen Gäste. Später besichtigte die Studiengesellschaft die neuen Wohnviertel der Stadt Essen, so das Bernewäldchen, den Brüninghaushof und den Haumannshof. Im Gebäude des Ruhrtalverrenvereins und der Emschergenossenschaft wurde den Gästen an der Hand von Tabellen und Modellen die bedeutsame Arbeit dieser beiden Vereinigungen erläutert. Abends folgte die Studiengesellschaft einer Einladung der Stadt Essen in den städtischen Saalbau. Beigeordneter Schmidt sprach in sehr interessanter Weise über die Aufgaben der Stadterweiterung. Während des Abends ergriffen auch verschiedentlich englische Gäste das Wort und betonten, sie seien jetzt schon überzeugt, daß sich ihre Reise sehr nutzbringend gestalten werde. Das Gesehene habe sie überrascht und es stehe außer Zweifel, daß die deutschen Einrichtungen auf dem Gebiete der Wohnungspflege in dieser Hinsicht vorbildlich seien. Die Studiengesellschaft setzt am Samstag ihre Reise fort und begibt sich zunächst nach Düsseldorf und später nach Cöln.

Essen a. d. Ruhr, 15. April. (Drahtb.) Am 13. ds. Mts. brach nachmittags in einem Hause der Kopstadtstraße in einer von der Familie Berndt bewohnten Mansarde Feuer aus. Die Eltern waren abwesend und hatten ihre drei Kinder im Alter von 4, 2 und ¼ Jahren eingeschlossen. Nach der Entdeckung des Brandes durch die Hausbewohner mußten verschiedene Versuche, in das von dichtem Qualm erfüllte Zimmer einzudringen, aufgegeben werden. Einem hinzueilenden Schutzmann gelang es schließlich, die beiden ältesten Kinder zu retten. Hierauf vermochte ein anderer Schutzmann nach einem erst vergeblichen Versuche mit Hilfe der zurückgekehrten Frau Berndt auch das dritte Kind aus dem Zimmer herauszubringen. Die beiden jüngsten Kinder sind gestorben, trotzdem sie sofort ins Krankenhaus gebracht worden waren. Bei dem ältesten Kinde soll Lebensgefahr nicht bestehen. Wahrscheinlich ist der Brand durch Spielen mit Streichhölzern entstanden.

Cöln, 15. April. (Schwerer Unfall.) In einem Neubau an der Luxemburgerstraße sind gestern drei Arbeiter von einer Leiter gestürzt; zwei wurden schwer, der dritte leicht verletzt. Die Leiter war unter der Last der drei Personen zusammengebrochen.

* **Varel** (Oldenburg), 15. April. (Drahtb.) Die beiden Knaben des Spediteurs Wessels im Alter von 14 und 10 Jahren spielten gestern in einer Sandgrube der Umgegend. Als sie um 11 Uhr abends noch nicht zurückgekehrt waren, begaben sich die Eltern und Nachbarn mit einem Hund auf die Suche, wobei sie die beiden Knaben verschüttet fanden. Um Mitternacht wurden sie tot ausgegraben.

Gerichtszeitung.

⊡ **München,** 14. April. Eine erschreckend hohe Strafe verhängte das Kriegsgericht der 1. Division in München über den Elektromonteur Friedrich Raps. Der Angeklagte, der Unteroffizier der Reserve ist, war im vergangenen Sommer zu einer Übung beim Telegraphendetachement eingezogen worden. Schon auf dem Gange vom Bezirkskommando zur Kaserne beging er einen schweren Verstoß gegen die Disziplin. Im Ärger darüber, daß die Führung der Reservisten nicht ihm, sondern einem andern Unteroffizier übertragen war, erklärte er plötzlich, er gehe jetzt in den Mathäser frühstücken, und entfernte sich von der Truppe. Ein andermal ließ er die Mannschaften eigenmächtig wegtreten; vom Sergeanten zur Rede gestellt, erwiderte er, das lasse er sich nicht bieten. Als eines Abends nach dem Zapfenstreich die Mannschaften in seinem Zimmer noch sangen und der diensthabende Unteroffizier ihnen das untersagte, rief Raps: „Singt nur weiter, der hat gar nichts zu sagen, der hat gar nicht du jour!" Um die fragliche Zeit erschien in der sozialdemokratischen „Münchener Post" ein Artikel, in dem Reservisten der Telegraphenabteilung Beschwerde führten. Ob Raps mit dem Artikel in Verbindung stand, ist nicht gewiß, doch machte er seine Kameraden mit Genugtuung darauf aufmerksam und sagte: „Es kommt noch öfters was hinein; der nächste ist Wittmann (der Sergeant)". Der Angeklagte wurde wegen Aufwiegelung in einem Falle, wegen eigenmächtigen Verlassens einer Abteilung und zweier Achtungsverletzungen zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren und 1 Tag Gefängnis verurteilt, ferner zur Degradation und Ausstoßung aus dem Heere. Er wurde sofort verhaftet, doch wurde ihm empfohlen, im Gnadenwege eine Ermäßigung der Strafe zu erbitten. Der Buchstabe des Gesetzes läßt eine geringere Strafe nicht zu.

⊙ Die **Haftpflicht der Schulbehörde.** Bochum, 14. April. Die Zivilkammer des hiesigen Landgerichts fällte eine für Gemeindeverwaltungen und Lehrkräfte interessante Entscheidung. Während der Schulpause hatte ein 7 Jahre alter Schulknabe auf dem Schulhofe mit Steinen geworfen und dabei ein abseits stehendes Mädchen ins Auge getroffen, mit dem Erfolge, daß das linke Auge die Sehkraft verlor und das rechte in schwere Gefahr geriet. Der Vater des verletzten Mädchens klagte gegen die Bochumer Stadtverwaltung auf Auszahlung einer Rente, desgleichen klagte er gegen den aufsichtsführenden Lehrer. Der Kläger begründete den Anspruch mit der Behauptung, im Schulhofe habe wochenlang ein großer Steinhaufen gelegen. Dadurch habe die Stadtverwaltung die ihr obliegende Sorgfalt verletzt, indem sie den Schulknaben die Ausübung der üblen Angewohnheit, mit Steinen zu werfen, erleichtert habe. Gegen den Lehrer machte der Kläger geltend, daß dieser seine Aufsichtspflicht verletzt habe. Das Landgericht wies den Kläger ab, und zwar aus folgenden Erwägungen: Wenn auch Tatsache ist, daß der Steinhaufen auf dem Schulhofe gelegen hat, so würde auch ohnehin zum Steinwerfen auf dem Schulhofe genügend Gelegenheit sein. Auch den Lehrer kann man nicht haftbar machen, denn der Schaden hätte selbst bei sorgfältigster Aufsicht entstehen können. Wenn ein Lehrer 500—600 Schulkinder auf dem Schulhofe zu beaufsichtigen habe, sei er nicht in der Lage, auf jedes einzelne Kind sein Augenmerk zu richten. Die Klage war deshalb abzuweisen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 13. April. Über Werder bei Berlin entlud sich gestern abend ein heftiges Gewitter, verbunden mit starkem Schneegestöber. Ein Blitzstrahl fuhr in die Heiligen-Geist-Kirche und zündete. Der sofort herbeigerufenen Feuerwehr gelang es jedoch, das Feuer sofort zu ersticken, ehe es weiteren Schaden anrichten konnte.

* **Frankfurt** a. O., 15. April. (Drahtb.) Heute morgen fand in der Brikettfabrik der Grube „Präsident" der Niederlausitzer Kohlenwerke bei Fürstenberg an der Oder eine Staubexplosion statt, wobei sechs Personen verletzt wurden. Drei von ihnen trugen schwere Verletzungen davon.

* ⊙ **Montabaur,** 12. April. Am 17. Juli 1871 unternahm das Progymnasium Montabaur unter der Leitung seines verdienstvollen Rektors Dr. Paehler (jetzt Ober- und Geh. Reg.-Rat, Direktor des Prov.-Schulkollegiums in Cassel) eine Huldigungsfahrt zu dem greisen Heldenkaiser Wilhelm I. nach Ems. Die Schule erhielt bald darauf den Namen „Kaiser Wilhelms-Gymnasium" und wurde eine blühende Vollanstalt. Anläßlich der 40. Wiederkehr dieses wichtigen Gedenktages beabsichtigt das hiesige Gymnasium in Ems am 17. Juli 1911 eine Feier zu veranstalten. Direktor Dr. phil. et iur. Thamm hat bereits im Osterprogramm alle früheren Schüler der Anstalt zur Teilnahme eingeladen. Die Beteiligung wird voraussichtlich um so größer sein, als der Verein ehemaliger Schüler des Kaiser Wilhelms Gymnasiums zu Montabaur am 15., 16., 17. und 18. Juli sein zweites Studien-Erinnerungsfest mit einem reichhaltigen Programm feiern wird.

* **Paris,** 15. April. (Drahtb.) In einer Niederlage pharmazeutischer Artikel in der Rue blanche entstand eine Explosion, durch die fünf Personen verletzt wurden, darunter vier lebensgefährlich.

* **Newyork,** 15. April. Fünfzig Mädchen wurden aus einer brennenden Seifenfabrik durch eine Werkführerin gerettet. Trotz der Panik, die bei dem Ausbruch des Feuers eintrat, ermöglichte die Werkführerin es, daß sämtliche Mädchen über Notleitern aus dem Bereich des Feuers geleitet wurden.

* ○ **Über die 12 Apostel,** an denen am Gründonnerstage der greise Prinzregent im Herkulessaale der Kgl. Residenz wie üblich die Fußwaschung vornahm, lesen wir in der „Münch. Ztg.": Prinzregent Luitpold begab sich zu jedem der 12 Männer, wusch ihnen nacheinander die Füße und trocknete sie mit einem Tuche ab. Hierauf erhielt jeder der Männer vom Prinzregenten eine Geldspende, die er ihnen selbst in einem weiß-blauen Beutel um den Hals hing. Der Feierlichkeit wohnte die gesamte Gesandtschaft, alle in München weilenden Reichs- und Staatsräte und Kämmerer bei. Die zwölf alten Männer, die zusammen ein Alter von über 1100 Jahren haben, sind meist noch recht rüstige Leute. Nur bei zweien will das Fußwerk nicht mehr recht gehen. Die heurigen Apostel haben bis auf vier keine nennenswerten Erlebnisse zu verzeichnen. Nur zwei haben beim Militär gedient, und zwar einer bei den Chevaulegers, der andere bei den Luitpold-Kanonieren. Ein lebhafter Mann ist der 85jähr., hier im Josefspital wohnende ehemalige städtische Polier Melchior Schenkl. Die Marktfrauen zu unterhalten, ist seine Spezialität. Da kann man ihn oft stundenlang an den sonnigen Plätzen der Gärtnerstände sitzen sehen. Sein Mittagsmahl, eine kräftige Fleischsuppe, ißt er beim Höger im Tal; dann macht er seine Cafévisiten, entweder beim Torbräu oder im Café Gröber. Er liest noch tapfer die Zeitung. Ein rüstiger Alter ist auch der Austräsler Konrad Wels, der noch mit 90 Jahren die zu seinem Anwesen in Hohenwarth gehörigen Äcker selbst pflügte. Das Essen mundet ihm vorzüglich, ebenso das Bier. Zigarren raucht er erst, seitdem er die Pfeife nicht mehr halten kann. Wohl der fidelste unter den Zwölfen ist der 92jährige Pfründner Johann Gasteiger von Wenern, der trotz seines hohen Alters vor dem Bettgehen gestern noch in seinem Zimmer aus Freude über den heutigen Tag schuhplattln wollte! Gasteiger hat im Jahre 1841 den Regenten auf den Wendelstein geleitet, was er mit Vorliebe erzählt. „Gut beinander" ist auch der 92jährige Austräsler Georg Stummböck von Mielenkam bei Miesbach. Er hatte einmal, so erzählte er, 4000 Mark in Banknoten vergraben; als er das Geld wieder holen wollte, mußte er zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß die Mäuse sein Hab und Gut teilweise vernichtet hatten. Stummböck ist ein eifriger Trinker, starker Esser und Raucher. Etwas gebrechlich ist der 85jährige Gütler Joseph Mair von Weith bei Aibling; zwei Männer müssen ihn führen. Seine 3 Kinder verlor er schon früh. Da er alleinstand, konnte er seinen Anwesen nicht mehr vorstehen und mußte es in andere Hände übergehen lassen.

* **Die Jagdstrecke des Kronprinzen in Indien.** Bei seiner Rückkehr von der großen Reise bringt, wie der D. Z. aus Hofkreisen geschrieben wird, der Kronprinz eigenartige Erinnerungen mit, die in seinem Palais ausgestopft als Jagdtrophäen Aufstellung finden werden. Die Jagdstrecke, die der Kronprinz auf seiner Reise in Indien machte, ist nicht gerade groß, aber sie betrifft ein Wild, das er wohl niemals mehr vor den Lauf seiner Büchse bekommen wird. Am interessantesten sind zwei Leoparden, die der Kronprinz am 19. Dezember in Heiderabad schoß. Der Kronprinz hat die beiden Panther selbst erlegt, die er in dem Felsenlande von Heiderabad aufspürte. Der erste Panther, der nur durch Fackeln und Feuerbrände, die in die Felsschluchten geworfen worden, aufgestöbert werden konnte, wurde durch zwei Schüsse des Kronprinzen niedergestreckt. Beim zweiten Leoparden, der kurze Zeit hinterher sichtbar wurde, war der Kronprinz einen Augenblick sogar in Gefahr. Er hatte auf 25 Meter Entfernung dem Tiere eine Kugel in die rechte Seite gejagt, worauf sich der Tiger mit wütenden Sprüngen umdrehte und den Kronprinzen angreifen wollte. Er war schon auf eine Entfernung von vier bis fünf Metern an den Kronprinzen herangekommen, als dieser ihn mit einem wohlgezielten Schuß niederstreckte. Neben diesen beiden Leoparden bilden die Antilopen den bemerkenswertesten Teil der Jagdbeute. Im ganzen erlegte der Kronprinz 18 Tiere. Zuerst jagte er sie nach Landesbrauch mit Jagdleoparden. Der Beherrscher von Heiderabad hatte dazu das Landgut Sissul Bandas zur Verfügung gestellt, da hier sehr viele Antilopen vorkommen. Es wurden nun drei Jagdleoparden, die gezähmt sind, auf die Jagd geschickt, als man der Tiere ansichtig wurde. So wie der Kronprinz den ersten Leoparden auf eine Antilope springen und sie niederreißen sah, erhob er sofort dagegen Einspruch und ersuchte, die Jagdleoparden zurückzuziehen und an der Jagd nicht mehr teilnehmen zu lassen, da er selbst nach deutscher Weidmannsart die Tiere erlegen wollte. Im ganzen brachte er dann 18 Antilopen zur Strecke, von denen er zwei nach Europa mitführte. Auch anderes exotisches Getier, wie schöne Vögel und anderes, bildete die Jagdstrecke des Kronprinzen und wird jetzt ein Schmuck in seinem Schlosse sein, um ihn stets an seine interessante Reise zu erinnern.

* **Kinematographenzensur in Schweden.** Wie aus Stockholm unterm 11. April geschrieben wird, hat die schwedische Regierung dem Reichstage einen Vorschlag zur Einführung einer einheitlichen Kinematographenzensur für das ganze Land vorgelegt; der Vorschlag wird von weiten Kreisen der Bevölkerung mit großer Genugtuung begrüßt, an der baldigen Annahme ist kaum zu zweifeln. In der Tat ist die Tendenz der außerordentlich zahlreichen schwedischen Kinematographentheater allmählich eine in sittlicher Beziehung recht bedenkliche geworden: die meisten der sehr „smarten" Kinodirektoren, zumal in Stockholm, legen ihre Programme jetzt so an, daß die Hauptrücksicht darauf genommen wird, dem sensationslustigen Publikum so viele Schreckens-, Verbrechens- und Selbstmordszenen wie möglich zu bieten. Der Regierungsvorschlag, will eine einheitliche Kinematographenzensur in der Weise eingeführt wissen, daß kein Bild an irgendeinem schwedischen Kinotheater vorgeführt werden darf, ohne daß es zunächst von einer Zentralbehörde in Stockholm ausdrücklich gebilligt worden ist. Diese Kontrollbehörde soll ihre Zensur nach zwei verschiedenen Gesichtspunkten ausüben, indem sie diejenigen Bilder, welche sich überhaupt nicht eignen, von solchen unterscheiden soll, die nur dann zu verbieten sind, wenn Kinder unter 15 Jahren den Vorstellungen beiwohnen. Man geht davon aus, daß auf die Kinder, welche die größte Anzahl der Besucher jener Art von Vorstellungen abgeben, bei der Ausübung der Zensur eine ganz besondere Rücksicht zu nehmen sei. Die Zensur ist demnach in Übereinstimmung mit folgenden Regeln in Einklang zu bringen, die im vorgeschlagenen Gesetz ausdrücklich festgelegt sind: „Nicht anzuheißen sind solche Kinematographenbilder, die gegen Gesetz und gute Sitten verstoßen oder sonst verrohend, aufhetzend wirken oder die Rechtsbegriffe verwirren können. Bilder, die Schreckensszenen, Selbstmorde oder schwere Verbrechen in einer solchen Weise oder in einem solchen Zusammenhange darstellen, daß jene Wirkung hervorgerufen werden kann, sind demnach zu verbieten.

* **Eine seltene Tierfreundschaft zwischen Katze und Huhn** beobachtete ein Gastwirt in Linden bei Hannover. Das Huhn ist, um seiner Pflicht an der Erhaltung des Hühnervolkes zu genügen, mit der dazu unumgänglichen Tätigkeit des Brütens beschäftigt. Das ist ja an sich nichts Besonderes. Merkwürdiger ist schon die Tatsache, daß gleichzeitig eine Katze das Nest des Huhnes als Wiege für ihre Nachkommenschaft benutzt. Will die Katze ihren Mutterpflichten nachkommen und die Kätzchen nähren, so macht das Huhn bereitwilligst Platz, und die Katze legt sich an deren Stelle, um nachher, wenn die Kleinen „gestillt" sind, dem Huhn wieder das Reich zu überlassen.

* **Eine eigentümliche Erscheinung in der Vogelwelt.** Aus Wexford County wird gemeldet: Seit mehreren Tagen kommen hier große Züge von Staren an, die sich wie von einer Panik ergriffen gebärden. Die Nacht hindurch fliegen sie, laut schreiend, unruhig umher. Am Morgen findet man Hunderte von ihnen tot auf dem Boden, die sich an Mauern, Fenstern, Gaslampen und Telegraphenstangen die Köpfe eingestoßen haben. Aus anderen Teilen Englands werden ähnliche Erscheinungen berichtet.

* ❑ **Automatische Telephonie.**

Der ungeheuer angewachsene Telephonbetrieb fordert gebieterisch schnellere und zuverlässigere Erledigung des Anrufs nach Verbindung, als sie bei dem jetzigen Handsystem möglich ist. Die tausendfach im Tage wiederkehrenden Auskünfte und die oft recht unerwünschten Zwischenfragen des Beamtenpersonals nehmen eine erhebliche Zeit für sich in Anspruch, die dem eigentlichen Telephonverkehr verloren geht. Diesem Übelstand soll durch die automatische Telephonie abgeholfen werden, einem System, das, auf einer Erfindung des Amerikaners Strowger beruhend, in den letzten Jahren einer Vollendung entgegengeführt worden ist, die einen durchaus zuverlässigen Betrieb verbürgt, und das heute bereits überall dort, wo es sich um Neuanlagen, um Erweiterungs- oder Ersatzanlagen handelt, zu aussichtsvollem Kampfe auf den Plan tritt.

Vermittelst einer an Telephonapparat angebrachten drehbaren Nummerscheibe mit den Zahlen 1 bis 9 und 0 ist jeder an das System angeschlossene Teilnehmer in der Lage, sich ohne weiteres mit jedem der übrigen Teilnehmer zu verbinden. Durch Abheben des Hörers vom Apparat wird der erforderliche Strom von der Zentral-Mikrophon-Batterie in die Leitung geschickt und durch je nach Bedarf ein- oder mehrmaliges Drehen und Loslassen der Nummerscheibe wird in sinnreicher Weise eine zum Apparat gehörige Leitungswählerwelle auf den Kontakt dirigiert, der der gewünschten Verbindung entspricht. Ist die Verbindungsleitung zum gewünschten Teilnehmer frei, ertönt bei diesem jetzt das Weckersignal, ruft ihn an seinen Apparat, und das Gespräch kann beginnen. Ist die Verbindungsleitung nicht frei, so zeigt das ein Nummersignal an. Hängt nach vollendetem Gespräch einer der beiden Teilnehmer den Hörer an, so geht die Wählerwelle in ihre Ruhelage zurück. Da die Konstruktion der Wähler verhältnismäßig einfach ist und ihre Bewegungen nur immer schrittweise und nur in zwei Richtungen erfolgt, so ist durch sie die Aufgabe der elektromagnetischen Fernsprechvermittlung durchaus nicht auf eine so komplizierte Weise gelöst, als es den Anschein hat. Man hat es bei dieser Anlage nicht eigentlich mit Automaten, sondern mit Apparaten zu tun, deren Bewegungen lediglich dem Willen des Teilnehmers folgen.

Es würde zu weit führen, näher einzugehen auf die Einrichtung eines automatischen Telephonamtes und auf den großen Vorteil, die Teile eines solchen Amtes nicht mehr wie bisher in einem Gebäude — der Verbindungszentrale — vereinigen zu brauchen, sondern statt eines Amtes eine beliebige Anzahl von gewissermaßen zerpflückten Ämtern derart über eine Stadt verteilen zu können, daß ein Minimum an Leitungen erforderlich wird, der Betrieb aber genau so bleibt, als wenn nur ein Amt vorhanden wäre. Wohl aber soll die damit verbundene enorme Ersparnis bezüglich des Leitungsnetzes hervorgehoben werden, die das automatische System nicht nur außerordentlich schmiegsam, sondern von vornherein ganz besonders rentabel macht. Rentabel zunächst allerdings nur da, wo Zentralen mit Beamten- oder sog. Handbetrieb noch nicht bestehen und die automatische Telephonie sofort in vollem Umfang eingeführt werden kann. Aber auch für die bestehenden Anlagen sind Vorrichtungen gefunden, ihre allmähliche Umwandlung zum automatischen Betrieb zu bewirken. Es sind das halbautomatische Ämter, die mit fortschreitender Ausgestaltung des Telephonbetriebes einer Stadt und nach Abnutzung der alten Ämter allmählich durch ganz automatische ersetzt werden können — ein weiterer Beleg für die große Schmiegsamkeit des automatischen Systems.

Neben schnellster Herstellung der Verbindung zwischen den Teilnehmern ohne jede Mittelsperson sind die weiteren Betriebsvorteile des Systems, absolute Geheimhaltung der Gespräche, sofortiges Trennen der Verbindung durch Anhängen des Hörers an den Apparat und dauernde gleichmäßige Dienstbereitschaft bei Tag und Nacht, auch des Sonntags, was bei Feuersgefahr, plötzlicher Erkrankung und besonders für die kleinen Landzentralen von ganz besonderem Wert ist.

Noch größer aber als die Betriebsvorteile sind die finanziellen infolge der Möglichkeit, das Beamtenpersonal ganz erheblich zu verringern, den Bedarf an Raum zur Unterbringung der zerpflückten Ämter einschränken und an Leitungen ganz wesentliche Ersparnisse machen zu können. Allein an Betriebskosten wird gegenüber dem bisherigen System beim automatischen beispielsweise bei 40 000 Anschlüssen jährlich die Summe von 2 Millionen Mark erspart.

In Amerika ist die automatische Telephonie bereits in 130 Orten mit zusammen über 200 000 Teilnehmern in Betrieb, in Europa zunächst nur in Hildesheim, Altenburg, Graz und Krakau. In München wird er in kurzem für 30 000 Anschlüsse durchgeführt sein. In Wien ist die Umwandlung der bestehenden Ämter in halbautomatische zurzeit geplant.

So regt sich überall der Wille, mit dem bisherigen System zu brechen und zur Beseitigung seiner Übelstände, die mit der andauernden Verkehrssteigerung sich immer fühlbarer machen müssen, die neuesten Fortschritte der Telephonie zu nutzen.

Luftschiffahrt.

Zu dem Unfall der Deutschland.

In der „Köln. Zeitung" lesen wir in einem längeren Artikel über den Unfall des Passagierluftschiffes Deutschland:

Die Frage, die jetzt auf aller Lippen ist, lautet trocken: wie groß ist der Schaden. Im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, läßt sie sich nicht beantworten. Aber es liegen doch Anzeichen vor, die eine Beurteilung ungefähr ermöglichen. Nach der Darstellung von Augenzeugen ist das Ende des Schiffes allerdings etwas kräftig in Mitleidenschaft gezogen worden, aber doch nicht so, daß man von einer Zertrümmerung reden müßte. Allerdings, das ist klar: in der nächsten Zeit wird die Deutschland keine Flüge machen können, sie ist außer Gefecht gesetzt. Aber es hängt doch alles von dem genauen Befunde des Schadens ab. Dieser Befund muß abgewartet werden, ehe man ein ausreichendes Urteil fällen kann. Auch die Darstellung der Delag, die alsbald verbreitet wurde, wonach die Ausbesserungsarbeiten nur wenige Tage in Anspruch nehmen werden und während derselben die Besichtigung des Luftschiffs in der Halle gestattet sein solle, kann sich als zu rosig herausstellen. Die Untersuchung des Gestänges muß sehr gründlich erfolgen und von dieser Untersuchung, dem ärztlichen Befunde, wird die Leidenszeit der Deutschland abhängen. Wie lange sie ans Krankenbett gefesselt sein wird, das kann zur Stunde niemand sagen. Hoffen wir, daß es nicht allzu lange dauern wird, und daß man den Schaden auch wirklich in Düsseldorf ganz und gar beheben könne, wie es ja aus der Veröffentlichung der Delag und aus den Äußerungen von Augenzeugen gehofft werden darf.

Das Blatt betrachtet dann die technische Seite des Unfalles und kommt zu dem Schluß, daß neben dem mißverstandenen Kommando die Hallenfrage eine große Rolle spielt. (Die Düsseldorfer Halle ist bekanntlich sehr enge und faßt das Riesenluftschiff nur soeben.) Dann heißt es:

Wir haben heute in der Luftschiffahrt den dritten Totunfall zu verzeichnen, er wird aber leider nicht der letzte sein. Man kann nur immer wieder predigen: Baut teure Hallen, sie sind die billigsten! Den Düsseldorfer Fall wird man allerdings nicht ganz und ausschließlich als einen Hallenunfall auffassen dürfen, weil er leider auf ein mißverstandenes Kommando zurückzuführen ist; soweit er aber mit der Hallenfrage zusammenhängt, muß der Finger in diese Wunde gelegt werden, damit auch hier einem gesunden Fortschritt die Wege geebnet werden.

Ein Augenzeuge des Vorganges gibt folgende Schilderung: Vorn an der Deutschland zogen etwa 30 Mann; als das Schiff zu zwei Dritteln im Freien war, wurde das Kommando gegeben, ein klein wenig nach rechts zu drehen. Die ganze Mannschaft ging aber blindlings gleichsam im Sturmschritt weit nach rechts. Die notwendige Folge war, daß das letzte Drittel, das noch in der Halle war, einen scharfen Dreh machen mußte. Unglücklicherweise kam gerade in diesem Augenblick der rechte Propeller der hinteren Gondel an den Ausgangsrand der Halle und hakte sich daran fest. Dadurch wurde der Dreh noch schärfer, der Schlußteil des Schiffes wurde an die andere Seite des Bindergebälkes der Halle gedrückt — der hintere Teil der Deutschland lag quer am Ausgang der Halle. Die Hülle schlitzte sich am Rande des Holzbaues auf, der rechte Propeller wurde gründlich verbogen, und die Seitensteuerung an der Backbordseite wurde zusammengequetscht.

München, 15. April. Der Münchener Flieger Dr. Wittenstein flog gestern den Neuesten Nachrichten zufolge 55 Kilometer über München und Umgebung. Das ist der längste bisher in Bayern ausgeführte Überlandflug.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. April. (Drahtb.) Zum Gouverneur von Togo wurde der stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Geheimer Regierungsrat Edmund Brückner ernannt. Als erster Referent beim Gouvernement in Togo wurde der bisherige Stationsleiter von Atakpamo, Major v. Doering, in Aussicht genommen.

Petersburg, 15. April. (Drahtb.) Der „P.-T.-A." wird aus Mukden gemeldet, daß der Versuch der chinesischen Behörden, die Angelegenheit der Ermordung eines Japaners durch chinesische Polizei durch Verhandlungen an Ort und Stelle beizulegen, mißlang. Der japanische Konsul ließ sich nicht hierauf ein und übergab die Angelegenheit der japanischen Regierung direkt zur Entscheidung.

Epernay, 15. April. (Drahtb.) Gestern abend um 9 Uhr errichteten die Winzer in Trépail Barrikaden, um das Eindringen der Truppen zu verhindern. Die Winzer plünderten die Weinkeller aus. Die Truppen räumten sofort die Barrikaden weg, um die weitere Zerstörung der

Braune Kinderstiefel
mit und ohne Lackblatt oder Lackbesatz Nr. 18/22 . . . . **1.20**

Sandalen, farbig leder.

Nr. 23/24	25/26	31/35
1.45	1.65	2.00

Zumnorde

Besonders billig



Posten braune Derbystiefel
solide Verarbeitung, Chevrette mit Lackkappen

Nr. 31/35	27/30
4.90	4.40

Posten Boxschnürstiefel
breit, normal Fasion, Garantie für jedes Paar

Nr. 31/35	27/30
4.25	3.75

Posten Box-Damenstiefel
Paar **4.50**

Damen-Schnürstiefel
Derby, Lackkappe, solange der Vorrat **4.00**

Braune Damenstiefel
Derby, Chevrette **6.50**

Braune Damenstiefel
Derby, Lackkappe, schöne Fasions **5.65**

Roßchev.-Mädchen-Derbystiefel
Lackkappe, eleg. solide,

Nr. 27/30	31/35
4.75	5.25

Kommunionstiefel
mit Lackkappe, Derby,
von **4.00** an.



Hermann Greve
Prinzipalmarkt 42. **Photo-Haus** Fernruf 1405
Photographische Apparate.
nur **neuester, modernster** Konstruktionen, erster Fabriken. b(3a

---

Neu!
Wohnungs-Entstaubung
durch
Joh. Prenger
Mecklenbeckerstrasse 113, Fernsprecher Nr. 90
mittels
Staubsaug-Apparat.
Prengers Wohnungs-Entstaubung macht den Hausputz zum Vergnügen.

Die Möbel brauchen nicht weggerückt zu werden, Portièren, Stores u. s. w. bleiben hängen. Kein Abreissen der Gobelins! Kein Beschädigen der Gewebe! Kein Zerren und Zerreissen der Fasern! Keine herumfliegenden Staubteilchen verunreinigen die Zimmerluft! Kein Lärm durch Klopfen! Keine Unordnung im Haushalt.

Sauberste Reinigung von Teppichen im Teppichklopfwerk Mecklenbeckerstrasse.

Dr. Hohenkirch
Spezialbehandlung chronischer Beinleiden
praktiziert **ab 1. Mai** wieder in
Münster
Bahnhofstrasse 12,
Ecke Urbanstrasse. m8a

Verlegte
mein Geschäft u. Wohnung wegen Abbruch des Hauses Johannisstraße 15 nach
Neustr. 6–7.
Heinr. Schöppner
Möbelhandlung.

Dr. Westhoff,
Bahnhofstraße 10,
ist für 8 Tage
verreist.

Wirtschaft Cloppenburg,
Horstmarer Landstraße, hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Ostersonntag: Gr. Osterfeuer!

Restaurant „Zur Schleuse".
1. Ostertag, 16. Apr., 3½ Uhr:
Groß. Konzert.
Ostermontag, d. 17. April:
Großes Doppelkonzert
ausgeführt v. d. Stadtkapelle u. d. M.-G.-Verein Philodia.
Anfang 3½ Uhr.
Abends 7 Uhr:
Tanz.

Kommuniongeschenke,
Religiöse Bilder (galvanoplastische Erzeugnisse in Gravierung u. Ciselierung)
empfiehlt
Carl Hilff,
Kunstgewerbl. Gravieranstalt, Münster i. W.,
Rothenburg 13. a25

Ich bin zum Notar ernannt.
Dr. iur. et rer. pol. Brockhage,
Rechtsanwalt und Königlicher Notar
in Beckum.
w3a

Allgemeines Bürger-Schützen-Korps.



Schützenhof.
Ostermontag, den 17. April, nachmittags 3½ Uhr
großes Konzert
der Infanterie-Kapelle.
Eintritt f. Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Katholische Heirat.
Bäckermeister, 29 J., mit flottem Gesch. u. schön, groß. Eigentum, Dampf-Bäckerei, wünscht, da seine Schwester, welche ihm seit 5 Jahren den Haush. führt, heiratet, mit jg. kath. Dame von angen. Auft., welche tücht. im Haushalt u. Geschäft ist, zwecks Heirat bekannt zu werden. Junge Damen, welche auf dieses ernstgem. Ges. reflekt., mögen vertrauensvoll ihre Adr. nebst Ang. ihrer näh. Verhältnisse, womöglich mit Photogr., an die Geschäftsst. ds. Bl. gelangen lassen unt. S T 3333. Diskr. Ehrensache. Anonym zwecklos. Gewerbsm. Vermittlung verbeten.

Biertreber
bei regelmäßiger Abnahme hat abzugeben u2a
Germania-Brauerei Münster.



Breites, schweres, münsterländer, zugfestes **Arbeitspferd** zirka 9 Jahre alt, für 580 Mk. zu verkaufen. ft2a
W. Horstmann,
Salzstraße 30.

Zu 5% 8. l. bei dreif. Sicherh. 2000 M. als Hypothek. Offert. u. B B 202 bef. A. Rolef, Markt 37.

Klub „Fidelitas"
Münster.
Am **Ostermontag** feiert der Klub „Fidelitas" beim Wirt Bogt in Hiltrup sein Osterfest. Anfang des Konzerts 3½ Uhr. Großes Eierfuchen, Preisschießen, Verlosung, nach 6 Uhr **Tanzkränzchen** im neuen Saale (Parkettboden). Unsere passiv. Mitglieder, Freunde u. Bekannte werden hierzu freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Kronenburg
Weselerstrasse.
Ostermontag:
Abendunterhaltung mit Tanz.
Der Vorstand.

Dortmunder Kind'l.
An beiden Ostertagen:
Frühschoppen-, Nachmittags- und Abend-Konzert.

Breslau III, Freiburgerstraße 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt,
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwillig.-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- u. Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 **bestanden,** meist mit großer Zeitersparnis,
91 Prüflinge, nämlich 14 Abiturienten,
3 nach O I, 17 nach U I, 5 Extraneer die Schlußprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 11 nach O II, 18 nach U II, 9 nach O III, 2 nach U III 1 nach IV und 11 Einjährige. Fortan besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner-** und **Abiturientenprüfung.** b*
Prospekt.

Ich bin zum Notar ernannt.
Dr. iur. et rer. pol. Brockhage,
Rechtsanwalt und Königlicher Notar
in Beckum.
w3a

Carl Reinhold
Fahrradhandlung
Warendorferstr. 80
Spiekerhof 2.
Telephon 1646.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Fahrräder, Pneumatiks, Zubehörteile.
Alleinvertretung:
Allright- u. Diamand-Fahrräder.
Dieselben zeichnen sich durch grösste Stabilität und leichten Lauf aus.

!! Auf zum Reichsadler !!
An den beiden Ostertagen
Großes Bockbier-Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Kein Bieraufschlag!

Allright
die Marke des Sieges!
Die weltbekannten Fahrräder
and **Motorräder** sind unerreicht in Schnelligkeit, Stabilität u. Eleganz
Köln-Lindenthaler Metallwerke
Akt.-Gesellschaft
Köln-Lindenthal.
Man verlange reich illustr. Katalog gratis von unserem Vertretor: w4a
C. Reinhold, Münster i. W.

Grösste und reichhaltigste Auswahl.
ca. 100 Kochherde
bekannt schwerster und bester Ausführung.

von **A. Senking,** Hildesheim.
Gaskocher mit neuesten Patent-Doppel-Sparbrennern.
Billigste Preise.



von **Küppersbusch & Söhne,** Schalke
Vollständige **Kücheneinrichtungen** in jeder Preislage.
Unbedingte Garantie.

Gebr. Krawinkel
Spiekerhof 27. **Fernsprecher 298.**
5% Rabatt bei Barzahlung.

Geschäfts-Übertragung.
Am heutigen Tage übertrage ich die von mir seit dem Jahre 1876 betriebene **Fein- u. Grobbäckerei** auf meinen Sohn **Heinrich** und bitte das mir in so großem Maße geschenkte Wohlwollen auch auf meinen Sohn zu übertragen.
Münster, den 15. April 1911.
Hochachtungsvoll
Adolf Wiegand,
Bäckermeister.

Mit dem heutigen Tage habe ich die von meinem Vater bisher betriebene **Fein- und Grobbäckerei** übernommen und halte mich der werten Kundschaft zur Lieferung von allen Sorten Weiß- und Graubrot sowie Kaffee- und Teegebäck bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Heinrich Wiegand,
Kapuzinerstraße 45.

Bestecke
und Erzeugnisse
die den **grössten Weltruf** geniessen, kauft man **nur** in Münster bei:
Aug. Simons,
Roggenmarkt 6. Fernruf 924.
Allein-Verkauf der ll*
Württb. Metallw.-Fabrik Geislingen

Schmiedegeselle
gesucht, anfangs Mai.
Bernh. Trendelkamp,
Nordwalde.

Pflanzkartoffeln,
echte rote Rauhschalen, hat abzugeben
Gerdemann, Angelmodde.

»» Für Bäcker! ««
Ein guterh. Backtisch und Backtrog zu verkaufen.
Dortmunderstr. 19.

OTTO SCHABERG

Fernsprecher 213.

Nur gegen Kasse! Nur solange Vorrat!



Echt Rindleder
unzerreißbar
Mk. **4.50**

Ausnahme-Preise!

Dienstag, den 18. April u. folgende Tage dieser Woche verkaufe ich sämtliche

Tornister und Schultaschen

zu

ermässigten Preisen!



Echt Rindleder
für Hand und Rücken
unzerreißbar
Mk. **4.50.**

Tornister

mit imit. Seehundsfell	von **85** Pfg. an
mit imit. braunem Segeltuch	von **1.25** Mk. an
mit **echter Rindlederklappe**	von **3.00** Mk. an
von **echtem Leder** mit imit. Seehundsfell	von **2.75** Mk. an
von **echtem Leder** mit echtem Seehundsfell	von **4.25** Mk. an

Schultaschen

für Hand und Rücken von Ledertuch	von **90** Pfg. an
für Hand und Rücken von imit. **braunem Segeltuch**	von **1.25** Mk. an
für Hand und Rücken von leichtem grünen oder braunen karierten Segeltuch	von **1.60** Mk. an
für Hand und Rücken von braunem Segeltuch mit Ledereinfassung	von **2.25** Mk. an
für Hand und Rücken von **echtem Leder**	von **3.00** Mk. an

Tornister und Schultaschen für Knaben und Mädchen, für Hand und Rücken **echt Rindleder** unzerreißbar Mk. **4.50**

Ausstellung von

Kommunion-Geschenken

in 3 Etagen.

Broschen, Colliers, Uhrketten, Manschettenknöpfe, Armbänder, Ringe, Taschenuhren etc. — Handtaschen, Poesie-, Postkarten- und Photographie-Album, Schreibmappen. — Schmuck-, Handschuh- und Nähkasten, Taschenmesser, Schreibzeuge, Brieftaschen, Portemonnaies. — Serviettenringe, Gürtel und Gürtelschliessen, Taschenmesser, Spazierstöcke, Bestecke, Regenschirme, Toilettekasten, Toilettegarnituren

Schul-Artikel.

Schiefertafel, Ia. Hartholz No. 4 mit 7 doppelten Linien	18 Pfg.
do. poliert	30 „
Klapptafel	38 „
do. mit pol. Rand, Kalikoumschlag	95 „
Diarien mit blauem Umschlag ca. 32 Blatt stark	5 „
Diarien mit marmoriertem Umschlag ca. 24 Blatt stark	7 „
Diarien mit marm. steifen Umschlag ca. 70 Blatt stark	20 „
Diarien mit marm. extra starken Einband ca. 140 Blatt stark	40 „
Lackdiarium, ca. 38 Blatt stark	15 „
25 Löschblätter	7 „
Aufgabeheft 3 Stück	10 „
Federhalter mit Ring 6 „	10 „
„ geflammt 3 „	10 „
Federhalter-Etuis (Ersatz für Federkasten)	38, 45, 75 Pfg.
do. aus echtem Rindleder	85 „
Federhalter-Etuis, gefüllt	65, 95 „
Schulfedern 30 Stück	5 Pfg.
Aluminium-Schulfeder, beliebte Marke per Gros	45 „
Börsenfedern Dutzend	7 „
Federdosen mit 10 Federn	5 „
Federkasten, Hartholz aus einem Stück	5, 10, 18, 25, 35, 45 „
Bleifeder, A. W. Faber, unpol. 5 St.	10 „
do. A. W. Faber, rund naturpoliert 3 Stück	10 „
do. A. W. Faber, 6eckig „	5 „
Griffeln 10 Stück 18 cm lg. in Etuis	5 „
Radiergummi	1 „
Spitzengummi 3 Stück	10 „
Tafelschwämme	1 „
Tinte 2 Fl.	15 „
Leim à Flasche	7 „
Butterbrotpapier 50 Blatt	10 „
do. 100 „	20 „
Notizbücher Stück	5 „
Plaidriemen (Ersatz für Bücherträger)	45 „
Frühstüskstaschen	von 45 Pfg. an
Ordnungsmappen	25, 45 Pfg. etc.
Kollegmappen	30, 45, 65, 85 Pfg. etc.
do. echt Rindleder	von 3.00 Mk. an
Schwammdosen 2 Stück	15 Pfg.

Papierkassetten und Schreibwaren

sehr preiswerte Packungen:

Konsumpost, 25 Briefbogen mit Linien und 25 Umschläge	25 Pfg.
Filigran, 25 Repp-Billetpapier und 25 passende Umschläge	35 „
Leinenpost, 25 Bogen Leinen-Billetpapier u. 25 passende Umschläge 40 Pfg. / do. Herrenformat 50 „	m. Linien grau, blau, weiss
Konsumpost, 50 Bogen Repp-Post und 50 passende Umschläge	45 Pfg.
100 Bogen Leinen-Papier u. 100 pass. Umsshläge, Herren- u. Damenformat in grau, blau und weiss	95 „
100 Bogen-Billetpapier und 100 passende Umschläge	55 „
100 Geschäftskouverts	30 „
1 Gros Heftzwecken	15 „
3 Dutzend Heftzwecken	5 „

Füllfederhalter.

Excelsior	45 Pfg.
do. mit goldplattierter Feder	95 „
do. mit echter Goldfeder, 14 kar.	1.25. 1.75, 2.50 Mk. etc.

Zu den Feiertagen empfehle ein hochfeines

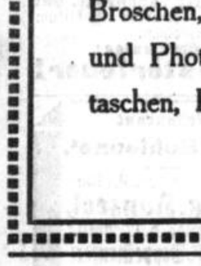
Bockbier

ohne Preisaufschlag in Fässern und Flaschen.

Hochachtend

Germania-Brauerei

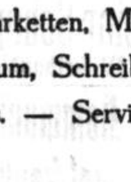
F. Dieninghoff, Münster i. W.



Th. Schräder

Münster i. W.,
Neustraße 9

Büchsenmacherei und Jagdausrüstung.



Beliebte Modelle — beste Arbeit in
Jagdflinten, Büchsen, Büchsflinten, Drillingen, Schonzeitbüchsen, Flobertbüchsen, Teschings, Scheibenbüchsen und Pistolen 2c.
Birkhahn-, Tauben- u. Fuchslocker etc.
Billigste Bezugsquelle für Patronen.
Preislisten franko.

Allein-Verkauf

der berühmten **Gaggenauer**

Gas-Spar-Kocher

mit neuestem Doppelsparbrenner.

Herm. Franken

Inh.: F. A. Ammelounx
Haus-, Küchen- und Hotel-Einrichtungen
Fernruf 1570. Salzstr. 24.

Erstklassige Leistungen!

Aus den ca. Hundert von Zimmer-Einrichtungen zählenden Lagervorräten habe ich zum Beweis höchster Leistungsfähigkeit einige Zusammenstellungen von Wohnungs-Einrichtungen in meinen Schaufenstern ausgestellt und lade Verlobte und Interessenten zur Besichtigung ein.

Langjährige schriftliche Garantie.

3 Zimmer

Speisezimmer, hell od. dunkel Eiche, Buffett mit ff. Kristallverglasung, Kredenz, Sofa-Umbau mit Kristallspiegel, Sofa mit ff. Moquette, Ausziehtisch mit Kreuzsteg, 4 Lederstühle, 1 Büstenständer.

Schlafzimmer, hell Eiche mit Schnitzerei, 2 Bettstellen 100×200 cm, 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 1 Waschtoilette 110×63 cm, mit mod. Marmoraufsatz, 1 zweitüriger Spiegelschrank, 2 Stühle, 1 Handtuchständer.

Küche, mod., echt Carolinapine, Buffet mit ff. Verglasung u. Linoleumblatt, Anrichte mit ff. Verglasung u. Linoleumblatt, Tisch mit Linoleumblatt und 2 Stühle.

1000 M

3 Zimmer

Speisezimmer, hell od. dunkel Eiche, Zusammenstellung wie nebenstehend.

Schlafzimmer, hell Eiche m. Schnitz., 2 Bettstellen, 100×200 cm, 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 1 Waschtoilette, 110×63 cm, mit modernem Marmoraufs., 1 dreitür. Spiegelschrank, 160 cm breit, 1/3 für Wäsche, 2/3 für Garderobe, 2 Stühle, 1 Handtuchständer.

Küche, modern, echt Carolinapine, Zusammenstellung wie nebenstehend.

Diese Wohnungs-Einrichtung übertrifft alle Erwartungen, bei dem ausserordentlich billigen Preis von

1350 M

4 Zimmer

Speisezimmer, hell od. dunkel Eiche, Zusammenstellung wie nebenstehend, jedoch mit 6 Lederstühlen.

Herrenzimmer, hell oder dunkel Eiche, Bücherschrank m. vornehm. Verglasung, Diplom.-Schreibtisch mit engl. Zügen, Tisch, eckig od. rund, Schreibsessel mit Ledersitz, 4 Lederstühle, Chaiselongue.

Schlafzimmer, hell Eiche m. Schnitz., 2 Bettstellen, 100×200 cm, 2 Nachtkonsolen m. Marmor, 1 Waschtoilette, 110×63 cm, m. mod. Marmoraufsatz, 1 dreitür. Spiegelschrank, 180 cm, 1/3 für Wäsche, 2/3 für Garderobe, 2 Stühle, 1 Handtuchständer.

Küche, mod., echt Carolina-pine, Zusammenstellung wie nebenst.

2050 M

5 Zimmer

Speisezimmer, hervorragend in Form und Ausführung, mit br. Buffet, reicher Kredenz, Vierzugtisch, 6 Lederstühlen.

Herrenzimmer, echt Eiche, hell oder dunkel, wie nebenstehend, jedoch mit grossem 3türigen Bücherschrank.

Salon, echt Mahagoni, vornehme Form, Salonschrank, Umbau mit Kristallspiegel, 1 Garnitur (Sofa 2 Sessel) nach Wahl, 1 Salontisch, 2 Polsterstühle.

Schlafzimmer, echt Rüster, oder Eiche, in hervorragend schwerer Ausführung, zusammengestellt wie vor.

Küche, echt Carolina pine in selten schöner Form, Zusammenstellung wie vor.

3000 M

Kostenlose Aufbewahrung.

Extra-Anfertigung von Möbeln jeder Stilart nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.

Höchste Leistungsfähigkeit für Einrichtungen von 1000 bis 10000 M.

Möbel-Ausstellung Jos. Weber Nachflg., Münster i. W.,

Ludgeriplatz 3.

Im Interesse pünktlicher Lieferung ist frühzeitige Bestellung erforderlich.

Schwarte

St. Mauritz.

An beiden

Osterfeiertagen,

nachm. 3½ Uhr: a2b

Großes

Militär-Konzert.

Direktion: D. Krüger.

Am Ostermontag: **Tanz.**

Herren 75 Pfg. Damen frei.

Turnverein **Westfalia**

Gegr. 1883.

Ostermontag, den 17. April 1911:

Familien-Ausflug

zum Jägerhaus bei Telgte.

Unterhaltungs-Spiele, Riesen-Osterfeuer.

Abfahrt 2.37 Uhr vom Hauptbahnhof. Abmarsch für Fußgänger 2 Uhr von der Endstation der Straßenbahn Warendorferstr.

Der Turnrat.

Kaiserhof.

Konzert im Wintergarten.

Am 2. Ostertag Konzert, ausgef. von ersten Kräften des Inf.-Regts. Herwarth von Bittenfeld.

Anfang 6 Uhr abends

Angenehmer Aufenthalt für Familien.

Hochachtungsvoll

O. Försterling.